

A Baroque painting of a man in a dark coat and white ruffled collar playing a cello. He has a surprised or intense expression. To his right, a woman in a pink dress is partially visible. The background is dark and dramatic.

Ensemble
Weser-Renaissance
Bremen

Genie aus dem Norden

Werke von Dieterich Buxtehude

**Wacht! Euch zum Streit
gefasst macht!**

Erlösung oder Verdammnis im „Jüngsten Gericht“

26/27

KONZERT
ZYKLUS

26/27

KONZERT
ZYKLUS

KONZERT I

Samstag, 14. November 2026, 19 Uhr
St. Jakobi Kirche, Lübeck

Sonntag, 15. November 2026, 18 Uhr
St. Ansgarii Kirche, Bremen

Wacht! Euch zum Streit gefasset macht!

Erlösung oder Verdammnis
im „Jüngsten Gericht“

KONZERT II

Samstag, 9. Januar 2027, 19 Uhr
St. Jakobi Kirche, Lübeck

Sonntag, 10. Januar 2027, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen

Herr, auf dich traue ich

Psalmvertonungen und Orgelwerke

KONZERT III

Samstag, 27. Februar 2027, 19 Uhr
St. Jakobi Kirche, Lübeck

Sonntag, 28. Februar 2027, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen

Membra Jesu nostri

Passionskantaten

KONZERT IV

Samstag, 3. April 2027, 19 Uhr
St. Jakobi Kirche, Lübeck

Sonntag, 4. April 2027, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen

Herzlich tut mich verlangen

Choralkantaten und Triosonaten

Wacht! Euch zum Streit gefasset macht!

Erlösung oder Verdammnis im „Jüngsten Gericht“

Samstag, 14. November 2026, 19 Uhr
St. Jakobi Kirche, Lübeck

Sonntag, 15. November 2026, 18 Uhr
St. Ansgarii Kirche, Bremen

Ensemble WESER-RENAISSANCE Bremen
Leitung: Manfred Cordes

Marie Luise Werneburg – Sopran („Der Geitz“, „Die gute Seele“)
Monika Mauch – Sopran („Die Hoffarth“, „Die böse Seele“)
Magdalena Podkoscielna – Sopran („Die Leichtfertigkeit“)
David Erler – Alt
Georg Poplutz – Tenor
Sebastian Myrus – Bass („Die Göttliche Stimme“)

Veronika Skuplik – Violine
Julia Krikkay – Violine
Hille Perl – Viola da gamba
Aleksandra Maglevanaia – Viola da gamba
Christoph Prendl – Violone
Eva-Maria Horn – Dulzian
Joachim Held – Chitarrone
Detlef Bratschke – Orgel



Unser lieber Kollege **Harry van der Kamp** ist am 17. August 2026 verstorben. Wir betrauern den Verlust einer der prägendsten Persönlichkeiten im Bereich der Alten Musik, eines Ausnahme-Bassisten und herzensguten Kollegen, der mit seinen Interpretationen Generationen heranwachsender Musiker:innen geprägt hat. Bei unserer Aufführung und CD-Produktion des heutigen Programms im Jahre 2005 gestaltete er die Partie der „Göttlichen Stimme“. Er hatte sie!

Das heutige Konzert ist ihm gewidmet.

Dieterich Buxtehude

Genie aus dem Norden: Dieterich Buxtehude

In einem Nachruf auf Dieterich Buxtehude in der in Lübeck publizierte Zeitschrift *Nova literaria Maris Balthici et septentrionis* wird berichtet, in welchem Alter der Lübecker Marienorganist gestorben war: „Patriam agnoscit Daniam, unde in nostras delatus oras septuaginta circiter annos implevit.“ – „Er nannte Dänemark sein Heimatland, von dort kam er hier an unsere Gestade und brachte es auf eine Lebenszeit von ungefähr siebzig Jahren.“ Geburts- oder Taufdatum waren unbekannt – und

sind bis heute nicht zu ermitteln; immerhin enthält der Nachruf einen Hinweis auf seine Herkunft: Tatsächlich entstammte Buxtehude einer Familie, die aus dem Holsteinischen stammte und die längere Zeit in Dänemark lebte – und in der Dänisch gesprochen wurde. Ausgebildet unter anderem bei Heinrich Scheidemann, dem Organisten an St. Katharinen in Hamburg, gehört Buxtehude in eine von Jan Pieterszoon Sweelinck herreichenden Traditionslinie, die das Komponieren geistlicher



Musizierende Gesellschaft, 1674, von Johannes Voorhout (1647–1717)

Abgebildet sind Johann Adam Reincken am Cembalo und vermutlich Dieterich Buxtehude an der Gambe (er greift die Töne D und B, seine Initialien). Eventuell ist einer der Musizierenden auch Johann Philipp Förtsch. Hinten links im Bild steht vermutlich der Maler selbst.

Vokalmusik ganz selbstverständlich neben die Niederschrift von Orgelmusik stellte, die mehr als nur funktionale Aufgaben im Gottesdienst erfüllen sollte.

Dieterich Buxtehude trat 1668 in Lübeck das Amt als Organist und Werkmeister der Marienkirche an, das seine früheren Anstellungen in Helsingborg und Helsingør hinsichtlich der Besoldung, vor allem aber der Entfaltungsmöglichkeiten weit übertraf: Diese Stelle war eine der einflussreichsten kirchenmusikalischen Ämter im Norden. Durch die Neuordnung des kirchlichen Lebens in Lübeck nach der Reformation war die Bürgerkirche St. Marien zum Mittelpunkt der Kirchenmusik in der Stadt geworden. Obwohl Buxtehude niemals eine Stellung innehatte, die die Komposition von Vokalmusik von ihm verlangt hätte, sind insgesamt mehr Vokal- als Instrumentalwerke von ihm überliefert. Schon in ihrem Umfang höchst unterschiedlich, umfassen sie einen extrem weitgespannten Bereich an Texten, Besetzungen, Gattungen und Stilen: Es gibt Texte in vier Sprachen, und die Besetzungen reichen von einer Stimme mit einem Instrument und Basso continuo bis hin zu sechs Chören, die zum Teil auf eigens für Buxtehudes Aufführungen montierten zusätzlichen Emporen musizierten.

Die große Freiheit, mit der Buxtehude seine Musik komponierte – für den Gottesdienst, für besondere Anlässe wie Hochzeiten und Begräbnisse oder im Auftrag des Stockholmer Hofkapellmeisters Düben – mag ihre große Vielfalt erklären. Eine besondere Rolle spielten dabei die schon



Bürgerkirche St. Marien, Lübeck, 1552

Lithographie von Johannes Geffcken (1855) nach einem Holzschnitt von Elias Diebel (16. Jhd.)

von Buxtehudes Vorgänger Franz Tunder in Lübeck eingeführten Abendmusiken: meist fünf aufeinander folgende Konzerte vom Martinstag bis Weihnachten als frühe Konzertreihe, für deren Finanzierung Buxtehude auf die Unterstützung der reichen Lübecker Kaufmannschaft zählen und die er mit einer Vielzahl von Kompositionen entscheidend prägen konnte und die nicht nur Musiker und Sänger der nahegelegenen Hamburger Oper, sondern auch lernbegierige Komponisten der Folgegeneration wie Johann Mattheson, Georg Friedrich Händel oder Johann Sebastian Bach anziehen sollte, um den „berühmten Organisten an der Marienkirche Diedrich Buxtehuden, zu behorchen“.

Birger Petersen

Vokaltexte

AKT I

Sonata

Chor:

Wacht! Euch zum Streit gefasset macht,
o ihr Menschenkinder,
ihr verderbten Sünder!
In und außer euch ist Streit,
dieses Wortes eindenk seid.

Steht! Und in euren Busen seht.
Da sind drei Rebellen,
die euch wollen fällen:
Geilheit, Geiz und stolze Pracht,
diese zu besiegen tracht.

Ringt! Und euch selber mir bezwingt.
Betet, weinet, ächzet,
Gottes Geist ergetzet.
Mit ihm werd't ihr nicht verhöhnt,
sondern herrlich bald gekrönt.

Der Geiz:

Sagt, Schwestern, ob nicht meine Macht
Den ganzen Erdenkreis besiege?
Ob nicht zu meinen Füßen liege
Der Mächtigsten machtvolle Pracht?
Wer ist's der mich nicht hält
für eine Königin der Welt?

Die Leichtfertigkeit:

Nein, Närrin, wer meine Wollüste erkennt,
verlachtet den nichtigen Schein.
Mein liebliches Lodern holdselig durchbrennet
die Herzen, die Seelen, die Adern und Bein'.

Man wirft die Taler bei Hände voll hin,
wenn ich eins berühre, leichtsinnige Sinn.
Ein geiziger Flavius gibet dafür
ein großes, zu stillen die geile Begier.

Die Hoffart:

Ihr schnöden Erdenkinder, schweigt,
die ihr mit Fäuligkeit euch g'nüget
und an der schwarzen Erde lieget:
Ich bin im Himmel selbst gezeigt,
daher mich Luzifer gebracht.
Mein Sinn auch wieder dahin steigt;
ohn' mich seid beide ihr verlacht.

Der Geiz:

Wer lacht der Bettler Hoffart nicht?
Ohn' mich steht nur der Stolz verhöhnet!
Die Leichtfertigkeit:
Wo dich mein Reizen nicht beschönet,
bistu ein albern Schaugericht.
Die Hoffart:
Der Reichen allerreichstes Gut
bleibt ewig sonder Ehrenlicht,
zieht's nicht hervor ein stolzer Mut.

Terzett:

Lasst uns uns're Kunst verbrüdern
und das teutsche Reich durchgliedern,
dass nichts Gutes an ihr bleib'.
Stolz, Leichtfertigkeit und Geizen
soll den höchsten Herrscher reizen
zu entleiben diesen Leib;
der gibt für dreifache Gräu'l
auch dreifache Donnerkeil.

Ja, er gibt dreifache Strafen:
was die Pest nicht wird weggraffen,
wird für Hunger sein verschmacht'.
Schont der Hunger, wird das Eisen
allen die Belohnung weisen;

so verdient, wer Gott veracht'.
Welcher ringt nach unser Kron,
der hat solchen Lohn zu Lohn.

Aria:

Ach, wache auf!
Deutsches Reich, was wiltu schlafen?
Schau, es kommen Gottes Strafen
in vollem Lauf!
Wollen dir das Garaus machen,
magstu beim Verderben lachen?
Ach, wache auf!

Die göttliche Stimme:

Lasst euch niemand verführen
mit vergeblichen Worten,
denn um dieser Willen kommt der Zorn
Gottes
über die Kinder des Unglaubens.
Darum seid nicht ihre Mitgenossen!

Terzett:

Was, wir müssen Scham nicht achten
und betrachten, Pfaffe sprich, was dir gefall?
Nackte Rücken, bloße Brüste,
geben Lüste und man liebt uns überall.

Die göttliche Stimme:

Ich schwör bei meiner Seelen:
Mich verdrüßt die Hoffart Jacobs
und bin ihren Palästen gram;
und ich will auch die Stadt übergeben
mit allem, was drinnen ist.

Choral:

Man fragt nach Gott, dem Herrn, nicht mehr,
die Welt stinkt ganz nach eitel Ehr',
die Hoffart nimmt ganz überhand,
Betriegen, Liegen ist kein Schand:
Das ist ein Zeich'n vom Jüngsten Tag!

Die göttliche Stimme:

Darum, dass die Töchter Zion stolz sind
und gehen mit aufgerechtem Halse
und geschminkten Angesichten,
treten einher und schwänzen
und haben köstliche Schuh' an ihren Füßen:
So wird der Herr den Scheitel der Tochter
Zion kahl machen
und ihre Geschmeide wegnehmen.

Aria:

O, der Rasenheit!
Dass um solches Fantasieren,
um des schnöden Leibes Zieren
man die Ewigkeit,
Ewigkeit, die voller Schande
in dem schwarzen Höllenbande,
über seine Seele zieht
und der höchsten Pracht entflieht.

Weg mit solchem Kot!
Weg mit solchen Eitelkeiten,
die der Seelen doch bereiten
einen ew'gen Tod.
All mein Zieren und mein Prangen
Will in Jesu ich umfassen:
Er soll meiner Ehren Schein,
Gold, Demant und Perlen sein.

So bin ich geziert,
geh' einher in güld'nen Stücken
und mein Schmücken kann entzücken,
die das Licht gebiert.
Und dort erstlich wird ich prahlen
In den lichten Sonnenstrahlen,
darum alle Erdenpracht:
ewig, ewig gute Nacht!

AKT II

Sonata

Chor:

Höret, die ihr reich wollt werden,
Menschenkinder auf der Erden,
welches sei der beste Schatz,
der allein die Seel' vergnüge,
über alle Kriege siege
und auch führ' zum Himmels-Platz:
Eines, eines ist nur not,
welches nimmer raubt der Tod.

Die göttliche Stimme:

Wohl dem Menschen, der Weisheit findet,
und dem Menschen, er Verstand bekömm't:
denn es ist besser um sie hantieren weder
um Silber,
und ihr Einkommen ist besser denn Gold.
Sie ist edler denn Perlen, und alles,
was du wünschen magst, ist ihr nicht zu
gleichen.
Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand
Und zu ihrer Linken ist Reichtum und Ehre.
Ihre Wege sind liebliche Wege
und alle ihre Stege sind Friede.
Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie
ergreifen,
und selig sind, die sie halten.

Terzett:

Suchet, sucht!
O, ihr Menschen, weil's zu finden,
die ihr sucht zu Höllen-Gründen:
Seid verflucht!
Dieser Schatz kann nie euch lachen
und auch ewig jauchzen machen.

Die böse Seele:

Geld, Geld!
Sonst ist nichts in der Welt,
was dem Menschen wohlgefällt.
Lasst uns suchen Tag und Nacht,
Gott wird wohl hernach gebracht.

Lauft, lauft!

Schindet, schabet, kratzet, rauft,
dass ihr Geld zusammenhauft!
Wenn ihr das vollauf nur habt,
ihr erst recht das Herze labt.

Terzett:

Halt, halte doch!
Wie läufest du so hellig dich nach Satans Joch,
verblendet Menschenkind?
Das ird'sche Gut belastet sich mit vieler Sünd'
und in der großen Not verschwind't.

Ach, kehre dich zu deinem Gott und habe
Fried, so giebet sich
Gott selber dir zu Gold.
Ja, wann dein Herz von Trauern müd' und er
dich holt,
so kriegstu Bäch' voll Gold zum Sold.

Die gute Seele:

Wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben!
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruh.
Sie sammeln und wissen nicht, wer es
kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.

Terzett:

Suchet den Herrn, so wird' ihr leben!

Christus:

Ich liebe, die mich lieben,
und die mich frühe suchen, finden mich.
Reichtum und Ehre ist bei mir,
wahrhaftig Gut und Gerechtigkeit.
Meine Frucht ist besser denn Gold
und mein Einkommen besser denn auserle-
sen Silber.
Ich wandle auf dem rechten Wege,
auf der Straßen des Rechts,
dass ich wohl beachte, die mich lieben,
und ihre Schätze voll mache.

Die gute Seele:

O tausendmal selige, fröhliche Stunden:
gefunden, gefunden, die Perle gefunden!
Die Perle, in welcher die Seligkeit liegt,
die Perle, die Seele und Sinnen vergnügt,
die hab' ich gefunden, die hab' ich gefunden,
o tausendmal selige, fröhliche Stunden.

Kommt, helfet mir jauchzen, helft singen
und klingen
dem, welcher mir dieses hat lassen gelingen.
Kommt, schauet die Größe, die Weiße, die
Pracht:
Wer diese erkennt, die Erde nichts acht'.
Verkaufet das Ird'sche, so wird's euch gelingen,
ihr werdet von Herzen auch klingen und
singen.

Choral:

Ei, mein' Perle, du werthe Kron,
wahr' Gottes und Marien Sohn,
ein hochgebor'ner König:
Mein Herz heißt dich ein Lilium,
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.
Ei, mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna,

das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

Die böse Seele:

Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf
viel Jahr.
Habe nun Ruhe; iss und trink und habe
einen guten Mut.

Die göttliche Stimme:

Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele
von dir fordern!
Und wes wird es sein, was du bereitet hast?

Die böse Seele:

O weh, o Wort, das eh' tötet als der Tod!
Soll ich allein von hinnen?
Was müht nun mein Gewinnen?
O Not, dass ich den Schatz zuletzt seh'
und, eh' er noch vergeht, vergeh'.

O Leid, o Schmerz, das arme Herz will nicht
davon!
Und gleichwohl wird' ich müssen
von hinnen sein gerissen.
O Hohn, dass man die teure Ewigkeit
verschert um solche kurze Zeit!

Chor:

O Tod, wie bitter bistu,
wenn an dich gedenkt ein Mensch,
der gute Tage und g'nug hat,
der ohn' Sorge lebet.

Sinfonia

Die gute Seele:

Freu dich sehr, o meine Seele,
freue dich, du fährst aus
hin zu deines Vaters Haus!

Herze, dich nicht weiter quäle:
itzt bring ich zum sicher'n Port
meines Lebens Schatz und Hort.

Nichtes, nichts wird verloren,
ich nehm' alles mit von hier:
Meine Perle, meine Zier,
welche ich zum Schatz erkoren,
fähret mit mir aus der Welt
zu dem güld'nen Himmelszelt.

Choral:

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr,
ich bitt', du wollst sein von mir nicht fern
mit deiner Hülff und Gnade.
Die ganze Welt nicht erfreuet mich,
nach Himm'l und Erden frag ich nicht,
wann ich dich nur kann haben.
Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,
so bist du doch mein' Zuversicht,
mein Heil und meines Herzens Trost,
der mich durch sein Blut hat erlöst.
Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr:
In Schanden lass uns nimmermehr!

P A U S E

A K T I I I

Sonata

Chor:

Freude! Luft! Wind! Dampf! Kampf! Wasser!
Schnee!
Lust! Wust! Gras! Glas! See voll Weh!
Weide, wo die Blumen voller Gift,
Well', drauf man zur Höllen schifft,
Flocke, liederlichs Gewichts,
Tröpflein, Fünklein, Stäublein, nichts!
So ist all's, was auf der Welt
Satans Sklaven wohlgefällt.

Freude! Fried! Fels! Wonn'! Sonn! Freudenmeer!
Kraft! Saft! Mark! Seil ohn' Beschwer!
Weide, wo man lauter Leben isst,
wo man aller Welt vergisst,
Ströme voller Lieblichkeit,
Fluten, Flammen sonder Leid,
so ist das, was auf der Welt
Gottes Kindern wohlgefällt.

Die böse Seele:

O fröhliche Zeit,
wenn Krüge und Gläser zum Trinken uns winken,
wann Freunde in Freuden berauschet hinsinken,
so fliehet das Leid.

O herrliche Lust,
wenn unterm Gejauchze der Lärmen Klarinen
uns hundert der niedrigsten Speisen bedienen,
so lebet die Brust!
Die göttliche Stimme:
Wacht auf, ihr Trunkenen, und weinet
und heulet alle Weinsäufer um den Most!
Denn er ist euch für euer Maul weggenommen.
Wehe denen, die Helden sind, Wein zu säufen
und Krieger in Völlerei!

Die gute Seele:

Süßer Jesu, du meine Ruh',
bankettieren, jubilieren kann ich immerfort
von dir,
und so süß ist dein Genuss,
dass stets wächst die Begier.

Sinfonia

Aria:

Das liebliche Blicken,
die rosenen Wangen,
das holde Umfängen,
das Tanzen, das Prangen,
die können für Freuden entzücken.

Rezitativ:

Lasset euch nicht verführen!
Weder die Hurer noch die Eh'brecher
noch die Weichlinger werden das Reich
Gottes erben.
Die Hurer und Eh'brecher wird Gott richten.

Die gute Seele:

Jesu Mund
stärket mich mit süßen Küssen jede Stund;
mit beglückten Armenschlüssen pflegt er
drücken
an die Brust und mich erquicken.

Choral:

Herr Gott Vater, mein starker Held,
du hast mich ewig vor der Welt
in deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut;
er ist mein Schatz, ich bin sein' Braut,
sehr hoch in ihm erfreuet.
Eia, eia, himmlisch' Leben wird er geben mir
dort oben:
Ewig soll mein Herz ihn loben.

Sinfonia

Die göttliche Stimme:

Der Gottlose wird nicht bestehn!
Denn er ist in seinem eiteln Dünkel betrogen,
und eitel wird sein Lohn werden.
Er wird kein Ende nehmen, wenn's ihm
uneben ist,
und sein Zweig wird nicht grünen.
Er wird abgerissen wie eine unzeitliche
Traube vom Weinstock
Und wie ein Ölbaum seine Blüt' abwirft.

Terzett:

Menschenkind! Ach, nicht so blind
laufe zu der Höllen ein.
Denk, womit die Welt beschenkt und dich
tränket,
ist nur Sodoms Drachenwein.

Schau, der Tod und stete Not
Folget deinen Fersen nach.
Mitten unter Freudenwellen will er fällen:
Darum, trunken Herz, erwach!

Die böse Seele:

Weg, Sterben! Weg, traurige Todesgedanken,
welche den Alten alleine zustehn!
Wir singen und springen in Fröhlichkeit
Schranken.
Die göttliche Stimme:
Jetzo, ihr Hurer, itzt sollt ihr vergehn!

Aria:

Ihr Frevler, verruchte, verfluchete Hunde,
Bestien, welche der Erden nicht werth!
Itzt alles Erfreuen geht itzo zu Grunde,
euer der scheußliche Abgrund begehrt!

Die göttliche Stimme:

Draußen sind die Hunde und die Zauberer
und die Huhner
und die Todschläger und die Abgottschen
und alle, die da lieb haben und thun die Lügen.

Die böse Seele:

O schreckliches Schrecken, o Weh!
nun schwindet all irdische Freude wie Schnee;
nun sind mir die funkelnden Augen Cometen,
die rosenden Wangen des Zornes Propheten,
die liebliche Brust ein schrecklicher Wust!
Nun wandelt in bitterlich Weinen der Wein,
die Freuden-Trompeten in Ächtzen voll Pein!

O graulichsten Grauen, o Ach!
Mir setzen die Teufel voll Graulichkeit nach!
Selbst Sonne und Sterne das Herze nur
beugen;
sind Sünde und Schande nur zeigende
Zeugen!
Der Erden ihr Mund der Höllen ihr Schlund
Hat nichts als Würmer und Schlangen für
mich
Und schlucken mich hässlich und grässlich
in sich!

Rezitativ:

Die Gottlosen werden plötzlich zunichte;
sie gehen unter und nehmen ein Ende mit
Schrecken.

Chor:

Schau, Törichter, schaue Verweg'ner,
schaue dein schreckliches langes Schulden-
register!
Ein jedes verdienet den schmerzlichen
ewigen Tod.
Erzmörder, derselbe sich stürz in
unendliche Not.

Verdammter, die Augenblicks Freude
macht ewige Qualen zu deinen Geschwistern.
Stirb, Rasender, stirb!
und ewig verdirb!

Die böse Seele:

O! der großen Bangigkeit:
mein Herz zerbricht in tausend Stücken,
weil oben Donner, es zu erquicken,
und drunten heftigst Weh bereit.
O weh! Ich bin verflucht, verlorn;
Ach! Wär' ich nicht geborn.

Terzett:

Stirb, Rasender, stirb!
und ewig verdirb!

Die göttliche Stimme:

Weh euch, die ihr voll seid,
denn ihr werdet hungern!
Weh euch, die ihr lacht,
denn ihr werdet weinen und heulen!
Selig aber seid ihr Armen,
denn das Reich Gottes ist euer.
Selig seid ihr, die ihr hungert,
denn ihr sollt satt werden!
Selig seid ihr, die ihr weinet,
denn ihr werdet lachen!

Choral:

Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis:
des klopf ich in die Hände.
Amen, amen,
komm du schöne Freudenkrone,
bleib nicht lange.
Deiner wart ich mit Verlangen.

Christus:

Ich will zu euch kommen und euch zu mir
nehmen,
dass ihr seid, wo ich bin.

Schäfflein, komm nur, hie sind Wunden,
kriech, o Taube, nur hinein.
Hierin hat, was matt von Pein,
immer Ruh und Trost gefunden.
Hier sind Ströme voller Freuden,
die dich ewig sollen weiden.

Trinke, Seelchen, lauter Freude,
iss dich, Kind, von Manna satt,
welches alle Wollust hat.
Ewiglich will ich dich weiden,
unter Lust, Trompetenschall
soltu stets in Freuden wallen.

Chor:

Israel ziehet hin zu seiner Ruhe.

Choral / Stromenti**Choral:**

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Willen.
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
sanft und stille.
Was Gott mir verheißen hat:
Der Tod ist mein Schlaf worden.

Sinfonia**Chor:**

Menschenkinder, schnappet nach dem
Schatten nicht,
der doch euer Herz zerbricht.
Freche Sünder, warum wollt ihr zeitlich
sterben
und auch ewiglich verderben?

Welcher schenket seinem Jesu See und Sinn,
hat hie lauter Lustgewinn,
welches kränket, muss mit Kränzen ihn
beschenken
und mit lauter Wollust tränken.

Und ihr Sterben ist ein edle Siegespracht,
gehen zu der höchsten Macht.
Kommet erben! Erbet Himmels Herrlich-
keiten,
lernet euch dazu bereiten.



Wacht! Euch zum Streit gefasset macht!

Erlösung oder Verdammnis im „Jüngsten Gericht“

„Vielleicht von Buxtehude?“, fragte Arnold Schering schon 1911 in seiner Geschichte des Oratoriums angesichts eines Manuskriptkonvoluts zu *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* in der Düben-Sammlung. Als Willy Maxton mit durchaus pathetischer Geste 1927 einen Fund ankündigte, geschah das aus der Perspektive des Informierten: „Das Dunkel, das bisher die in der Musikgeschichte so oft genannten Abendmusiken Dietrich Buxtehudes umgeben hat, ist durch einen glücklichen Fund endlich aufgehellt.“ Maxton hatte sich dem Schaffen Johann Theiles gewidmet und in der Annahme, dass ein Manuskript zu Theiles *Die Geburt Christi* in Uppsala liege, als Nebenergebnis ein anonym überliefertes Werk – einen Stimmensatz ohne jede Komponisten- oder Titelangabe – als eine Abendmusik Dieterich Buxtehudes identifiziert. Der Zusammenhang, der sich damit auch anhand dieses Gegenstands zur 1678 neueröffneten Hamburger Oper ergibt – Theiles *Die Geburt Christi* war für die Hamburger Bühne bestimmt –, ist keinesfalls konstruiert angesichts des sich überschneidenden Personals. Die von Maxton aufgefundene Komposition ist inzwischen als *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* in den Anhang des Buxtehude-Werkverzeichnisses eingepflegt worden.

Willy Maxton war es auch, der dem Werk einen ersten Titel gab: „Das ganze Werk,

das nicht nur der Autorbezeichnung, sondern auch eines Titels entbehrt, ist am passendsten als ‚Jüngstes Gericht‘ zu bezeichnen. Diesem textlichen Vorwurf entspricht auch die Gruppierung des Werkes.“ Dabei verweist Maxton auf die Leseordnung der späten Trinitatis-Sonntage und des 2. Advents, „behandeln doch die Epistel und Evangelien all dieser Sonntage das Jüngste Gericht“ – und entsprechend mutmaßt er, dass das Werk unter Annahme einer Vorverlegung für nur vier der Abendmusiken entstanden sein muss, weil die „Schrecken des Jüngsten Gerichts“ nicht zur Weihnachtsvorfreude des 3. und 4. Adventssonntags passen würden. Maxton hatte es ursprünglich darüber hinaus für das verlorengegangene *Das allerschrecklichste und allererfreulichste / nemlich Ende der Zeit / und Anfang der Ewigkeit / Gesprächweise / in 5. Vorstellungen / auff der Operen art mit vielen Arien und Rittornellen / in einer Musicalischen Harmonia / à / 5. Voc. Concert. Und Instrum. & cont. gezeiget* (BuxWV 129) gehalten. Tatsächlich erscheint erst im Actus 3 ein Hinweis auf das „Ende der Zeit“ – schon insofern ist der von Maxton gewählte Haupttitel „Das Jüngste Gericht“ nur begrenzt richtig.

Ein zentrales Argument Martin Gecks, dass *Das Jüngste Gericht* auf keinen Fall mit Buxtehudes Abendmusik von 1683 identisch sein kann, ist der Umstand, dass Buxtehude just für diesen Aufführungszyklus um externe Kräfte für die solistischen Rollen bemüht war und eigens je einen

Linke Seite:

Aus: Düben Collection (Uppsala) vmhs71a



Das Jüngste Gericht, 1510
Holzschnitt von Albrecht Dürer

Bassisten und einen Tenoristen aus Kiel hat kommen lassen – und diese sieben Wochen verpflegt und mit 14 Talern honoriert hat. Der hier erwähnte Zeitraum deutet auf die reguläre Aufführungsdauer der Abendmusiken über sechs Aufführungssontage mit fünf Teilen (unter Auslassung des 1. Adventssonntags) hin, nicht aber auf eine dreiteilige Anlage. Zudem weist die von Maxton herausgegebene Partitur nur eine einzige Szene für einen Solo-Tenor auf.

Friedhelm Krummacher und Bruno Grusnick argumentierten mit der Provenienz der Quelle: Die Handschrift mit *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* hat sich schließlich in der Düben-Sammlung unmittelbar zwischen anderen Werken erhalten, die zweifelsohne von Buxtehude stammen – und die Schreiber der Quelle entsprechen denen anderer Buxtehude-

Stimmen in derselben Sammlung. Die Kontroverse führte unter anderem zur Aufnahme der Komposition in das von Georg Karstädt erarbeitete und 1974 publizierte Buxtehude-Werkeverzeichnis – allerdings nur als „Oratorium, sogenanntes „Jüngstes Gericht““ als Anhang 3. Kerala Snyder glaubt, dass *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* für die Abendmusiken des Jahres 1682 komponiert wurde: Sie verweist auf den Umstand, dass Buxtehude selbst seine Abendmusik von 1682 als unvollkommen empfand. Ton Koopman hingegen verweist auf die Notwendigkeit einer ungleich schwebenden Orgelstimmung, die erst 1683 für die Orgeln der St. Marienkirche zu Lübeck vorgesehen wurde, sowie auf den Umstand, dass die Stimmen in Stockholm auch erst um 1683 geschrieben wurden, und plädiert für eine spätere Datierung.

Offensichtlich ist auf jeden Fall die Nähe des Librettos dieses Werks zu Hamburger Operntexten auch in der Gliederung in »Actus« – wie die hier verwendete Personnage eigentlich ein Argument für die ohnehin den Hamburger Kulturinstitutionen nahestehenden Lübecker Marienorganisten. Andererseits heißt dieser Befund auch und angesichts der vielfach „mystisch-frühpietistischen“ Züge der erhaltenen Libretti von Abendmusiken wie *Die Hochzeit des Lamms*, dass Buxtehude auf extrem heterogene Textbücher zurückgegriffen hat. Das Libretto ist grundsätzlich ein wichtiger Indikator für die Authentizitätsdebatte rund um *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht*. Kerala Snyder schreibt es „einem norddeutschen Amateurliteraten“ zu und hält es für eine Lübecker Abend-



Aus: Düben Collection (Uppsala) vmhs71a

musik geeignet, Irmgard Scheitler hingegen vertritt die Auffassung, dass das Libretto für eine Aufführung in der Kirche zu anstößig und zu wirr sei und verweist vor allem auf die für den kirchlichen Rahmen ungewöhnliche Menge an Flüchen.

Neben dem Chor, der in den unterschiedlichsten Funktionen auftritt, erscheinen allegorische Figuren wie „der Geiz“, „die Leichtfertigkeit“, „die Hoffart“ – vergleichbar zu den Allegorien in *Castrum doloris* und *Templum honoris* –, außerdem „die Gute Seele“ und „die Böse Seele“ und schließlich „die Göttliche Stimm“. Die Rollen „Geiz“, „Leichtfertigkeit“ und „Hoffart“ für die drei Sopranstimmen werden ebenso allegorisch identifiziert wie die Bass-Stimme als „göttliche Stimm“ – eine Zuweisung, die aber nur im 1. Akt besteht.

Die Komposition wird durch nur vier Satztypen beherrscht, nämlich instrumentale Sonaten, schlichte Chorsätze, Arien für eine oder mehrere Solostimmen und schließlich Rezitative. Dies ist mithin auch ein strukturelles Merkmal etwa der beiden „extraordinären“ Abendmusiken Buxtehudes von 1705, deren Musik nicht erhalten ist, aber deren Struktur anhand der erhaltenen Texte zu ermessen ist. Die Anzahl der – in der Regel fünfstimmigen – Chorsätze ist dabei bemerkenswert, zumal die Provenienz aller Choräle aus dem 16. Jahrhundert (und deren spätere Berücksichtigung im *Lübeckischen Gesang-Buch*) für deren zeitgenössische Prominenz spricht. So, wie jeder der drei Akte mit einer instrumentalen Sonata eingeleitet wird, endet er mit einem Chorsatz; Verwendung finden insgesamt fünf unterschiedli-

che Choräle, nämlich „Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr“ (Nr. 15), eine Strophe aus „Gott hat das Evangelium“ von Erasmus Albertus (1548); „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ von Martin Schalling auf eine anonym überlieferte Melodie des 16. Jahrhunderts (Nr. 45); „Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm“ (Nr. 36) aus „Ach Gott wie manches Herzeleid“ von Martin Moller (1587) sowie „Mit Fried und Freud fahr ich dahin“ (Nr. 80) auf Text und Melodie Martin Luthers (1524). Für alle Choräle ist eine hohe Verbreitung im nord- wie mitteldeutschen Raum festzuhalten – und die Präsenz im *Lübeckischen Gesang-Buch*, das bald nach der Jahrhundertwende erscheinen sollte.

Vor allem ist für diese potentielle Abendmusik die besondere, nachgerade funktionale Rolle eines Choralatzes auffällig, der für *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* formbildende Kraft aufweist und der ebenfalls im *Lübeckischen Gesang-Buch* überliefert ist – jenseits der figural ausgestalteten Sätze: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai (1599) erscheint gleich vierfach. Der Komponist hat sich – vergleichbar mit Bildungen in anderen vokal-instrumentalen Kompositionen mit Verwendung eines Choralatz – für eine Ergänzung der Choralstrophen mit kleinen Binnenzwischenspielen entschieden; die damit realiter gelegentlich siebenstimmige Satzweise birgt die Notwendigkeit, von einer schlichten Ausgestaltung nur mit Grundakkorden abzusehen, wobei die ergänzte Stimme der 1. Violine (wie die der anderen Streicher) immer wieder auch *colla parte* mit den Vokalstimmen geführt wird. Dieses Verfahren entspricht dem



Philipp Nicolai, 17. Jhd.
Kupferstich, anonym

Verhalten des Instrumentalsatzes etwa in der Aria für Chor „O! O der Rasenheit!“ am Ende von Actus I (Nr. 18) oder in den Bearbeitungen zu den anderen Strophen von „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ in diesem Oratorium.

Friedhelm Krummacher hat bereits 1965 festgestellt, dass unter den insgesamt rund 450 erhaltenen vokal-instrumentalen Choralbearbeitungen mittel- und norddeutscher Provenienz aus dem Zeitraum, den Buxtehude in Lübeck verbrachte, Sätze wie die im *Jüngsten Gericht* ausschließlich bei Buxtehude vorkommen; ausschlaggebend sind die nur Buxtehude eigenen Erweiterungsmittel einer homophonen Grundgestalt durch konzertant kontrastierende Zeilenzwischenspiele, durch kaum merkbar differenzierte Varianten bei

Strophen- und Zeilenreprise, die gegenüber den Vorgängerkompositionen auch aus Italien deutlich angereicherten Kadenzformeln, die instrumentalen Oberstimmen und die bei aller Einfachheit den Text ausdeutenden Stimmführung: „Über all diese Mittel, verbunden und angewendet auf den schlichten Kantionalsatz, verfügte zu dieser Zeit in Norddeutschland nur ein Meister so souverän, Buxtehude.“

Für Willy Maxton galten aber auch Fragen der Aufführungspraxis insbesondere angesichts der besonderen Musiziersituation an St. Marien Lübeck als Indiz für die Authentizität der Komposition, wenn er die erste Wiederaufführung von *Wacht! Euch zum Streit gefasset macht* durch den Marienorganisten auf den heute verschwundenen Emporen kommentiert: „Walter Kraft musizierte das *Jüngste Gericht* beim Lübecker Buxtehudefest 1937 von den Abendmusikemporen mit solistischer Streicherbesetzung und erzielte damit eine stärkere Klangwirkung, als dies bei der Erstaufführung 1928 vom Lettner mit je 6 I. und II. Violinen, je 4 I. und II. Bratschen und entsprechender Baßbesetzung durch die Mitglieder des Städt. Orchesters der Fall war!“

Ist die Authentizität von *Wacht, Euch zum Streit gefasset macht* als Werk Dieterich Buxtehudes letztlich nur über die Stilkritik zu klären, kann diese Abendmusik in ihrer Komplexität, aber auch in ihrer Dramatik helfen, die Vielschichtigkeit der vokal-instrumentalen Kompositionen des Lübecker Marienorganisten Buxtehude besser zu verstehen und einzuordnen.

Birger Petersen

25 Jahre „Klingende Musikgeschichte“

Konzertreihen des Ensembles WESER-RENAISSANCE Bremen



2001/02



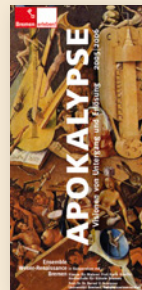
2002/03



2003/04



2004/05



2005/06



2006/07



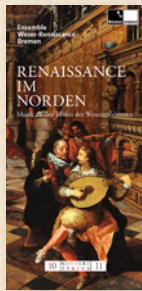
2007/08



2008/09



2009/10



2010/11



2011/12



2012/13



2013/14



2014/15



2015/16



2016/17



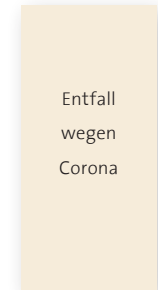
2017/18



2018/19



2019/20



Entfall
wegen
Corona



2021/22



2022/23



2023/24



2024/25



2025/26



2026/27

„Genie aus dem Norden“ ist die 25. Konzertreihe des Ensembles Weser-Renaissance. Basierend auf einer fundierten wissenschaftlichen Recherche beleuchten wir ausgewählte Facetten der reichen europäischen Musikkultur des 16. und 17. Jahrhunderts.

Mit exemplarischen Aufführungen möchten wir unser Publikum für die Vielfalt der Stile, Klangfarben und die Geisteswelt dieser Zeit begeistern.

Manfred Cordes

Das Ensemble **WESER-RENAISSANCE BREMEN** gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude. Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze aus Renaissance und Frühbarock ist das Ensemble gern gesehener Gast auf Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD-Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Barock. Mit der Hansestadt Bremen als „homebase“ bildet die Arbeit an und mit historischen Orgelinstrumenten Nordeuropas in letzter Zeit einen weiteren Schwerpunkt.

Das 1993 gegründete Ensemble blickt auf eine stolze Zahl ausgewählter Konzert- und CD-Programme, internationaler Einladungen und prominenter Auftritte zurück.

Manfred Cordes, Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte zunächst Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, später Klassische Philologie (Latein) und Gesangspädagogik, es folgte eine Gastdozentur für Musiktheorie in Groningen (NL). Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forum Alte Musik und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit. Durch noch weitergehende Spezialisierung auf das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts sowie durch das Hinzuziehen historischer Instrumente wurde 1993 das Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN gegründet.



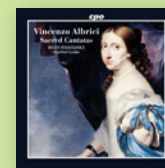
1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 promoviert mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles, das sich insbesondere der Förderung des musikalischen Nachwuchses widmet.

NEUERSCHEINUNGEN Alle CDs und viele weitere erhältlich unter www.jpc.de



Bernardo Pasquini
Il Mosè
cpo 555 642-2
Bestell-Nr: 11576881

Klassik.com 09/2026: „Manfred Cordes und seine Weser-Renaissance Bremen bringen sich durch höchstmögliche Identifikation mit Pasquinis Idiom und der Aufführungspraxis der Zeit ein – ein echter Glücksfall.“



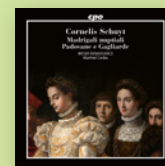
Vincenzo Albrici
Geistliche Kantaten
cpo 555 599-2
Bestell-Nr: 11169418

jpc, 01/2026: „Mit diesem Album betreten wir den Hof der schwedischen Königin Christina (1626–1689) [...] Aus rund drei Dutzend Titeln [...] hat Manfred Cordes eine jener schönen, wohlklingenden Anthologien zusammengestellt, die zum unverwechselbaren Markenzeichen der Weser-Renaissance geworden sind.“



Jan Pieterszoon
Sweelinck
Die Psalmen Davids
cpo 555 526-2
Bestell-Nr: 11173761

Klassik.com 10/2025: „Fantastische Ensembleleistung – Manfred Cordes hat sein Ensemble Weser-Renaissance Bremen für diese Einspielung solistisch besetzt. [...] Es sind profilierte, charaktervolle Stimmen, die sich mit ihren üppigen Möglichkeiten zu einem agilen, klangfreudigen Ensemble verbinden, [...] das in all diesen Qualitäten nicht einen Deut schwächer ist, als feste Ensembles vergleichbarer Besetzung es wären.“



Cornelis Schuyt
Madrigale und Suiten
cpo 555 545-2
Bestell-Nr: 11166708

Klassik-heute 10/2024: „Manfred Cordes gestaltet die Musik sowohl in ihrer satztechnischen Strenge wie in dem Ausdruck ihrer Dramatik ungemein nachvollziehbar, und wir heutigen Hörer können diesen Klängen noch nach fast einem halben Jahrtausend mit Spannung, Aufmerksamkeit und Begeisterung lauschen.“

Kooperationspartner und Förderer

POSSEHL
Stiftung

**Friedrich Bluhme und
Else Jepsen-Stiftung**

**KARIN UND
UWE HOLLWEG
STIFTUNG**

Waldemar Koch
Stiftung

Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Kultur

Innen Stadt Kirchen Musik

ST. JAKOB

**JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ**

JGU

**HFK
BREMEN** Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen

**WESER
KURIER**

**Nordwest
TICKET**

www.weser-renaissance-bremen.de

Folgen Sie uns auch auf Instagram!

